

von dem Wagen auf den Schlitten gebracht, der ganz mit weichem Heu angefüllt war; glücklicherweise hatte Vater Martin ein Fläschchen mit Wein zu sich gesteckt, damit erquickte er sie, deckte sie mit einem großen Mantel zu, brachte die Kinder in den Schlitten, das andere Pferd aus dem Graben, und so ging es denn fröhlich der Heimath zu, wo die Geretteten erst gegen Mitternacht ankamen, und Gott mit Inbrunst für seine Erbarmung dankten. Erst gegen Morgen konnte der Wagen geholt werden, der ganz unbeschädigt war, so wie auch die Pferde keinen Schaden gelitten hatten. Wie viel Glück bei dem Unglück! sagte Vater Martin. Wie viel Freude bei der Trübsal! sagte die gute Mutter. Das soll mir eine Warnung seyn, fügte sie hinzu, künftig nie wieder bei Schneegestöber im Finstern zu reisen. Die Nacht ist keines Menschen Freund!

38. Das Weihnachtsfest.

Von den schönen Sachen, welche die Mutter in der Stadt gekauft hatte, war nichts beschädigt, und die Mutter blieb gesund; so wurde denn die Weihnachtsfreude durch diesen Unfall nicht gestört. Du hast Glück gehabt! sagte Kathrine zu ihrem Bruder, daß du nicht mitgefahren bist, denn du hast nichts von unserer Angst und Noth ausstehen dür-